

WIENER Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:
Landstrasse, Gärtnergasse Nr. 20.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 7.

VII. Band.

Juli 1863.

Die zur Fauna von Europa gezählten Arten der Gattung *Chionobas*.

Von **H. B. Möschler**.

(Schluss.)

6. *Chionobas* Jutta Hübner.

Hübner. Pap. t. 120, f. 614, 615. *Jutta*. Zuträge f. 982, 983.

Balder.

Ochsenheimer. Schmett. Bd. I, 1., p. 202, *Norna* var. —
Bd. IV. p. 134. *Norna* var. Bd. X. p. 31. *Jutta*.

Boisduval. Icon. hist. pl. 39, f. 1—3. *Balder*. pl. 38, f. 1—4.

Jutta.

Boisduval. Iconog. du règne anim. par Guérin. Ins. pl. 80,
f. 1. a. *Balder*.

Duponchel. Bd. I. pl. 49, f. 4, 5. *Balder*. pl. 40, f. 3—5. *Jutta*.

Herr.-Schäffer. Suppl. t. 79, f. 384—386. *Balder*. Bd. I. p. 68.

Suppl. t. 25. f. 116—118. *Jutta*.

Zetterstedt. Insecta lapponica, p. 902, Nr. 5. *Jutta*. Nr. 6.

Balder.

Wallengreen. Scand. Dagfjärilar p. 46. *Jutta*.

Dunkelbraun mit rothgelber, oft in Flecken aufgelöster Binde. Vorderflügel mit 1—4, Hinterflügel mit 1—3, theilweis fein weissgekernten schwarzen Augen. Hinterflügel unten lichtgrau und schwarz marmorirt. Mittelbinde dunkler, beiderseits von grauen, oft verdunkelten Bändern begrenzt; 1—2 kleine, schwarze, theilweis weissgekernte Augen. Rippen nicht weissbestäubt.

Flügelspannung 48—60 Millim. Fühler gelblichweiss und braun geringelt, Kolbe oben dunkelbraun, oder wie ihre Unterseite rostgelb,

Spitze schwarz- oder rostbraun. Palpen schwarz, Kopf, Thorax, Hinterleib schwarz, graubraun behaart. Beine gelbgrau oder wie die Schenkel schwärzlich.

Oberseite aller Flügel dunkelbraun, beim Manne die Mittelrippe, der Vorderflügel schwärzlich, filzig behaart. Vor dem Saum zieht eine rothgelbe Binde, welche auf den Vorderflügeln fast stets in Flecken oder Ringe aufgelöst, auf den Hinterflügeln entweder nur von den Rippen durchschnitten oder in einzelne Flecken aufgelöst ist. In diesen Flecken führen die Vorderflügel in Zelle 2, 3 und 5, das Weib auch oft in Zelle 4 blinde schwarze Augen, von denen nur ausnahmsweise beim Weib dasjenige in Zelle 5 einen feinen weissen Kern zeigt; das Auge in Zelle 4 erscheint oft nur als Punkt.

Die Hinterflügel führen in Zelle 2 und 3, seltener nur in Zelle 2 oder noch in Zelle 4 blinde Augen, von welchen das in Zelle 3 oft nur als Punkt erscheint.

Unten färben sich die Vorderflügel etwas lichter, besonders zeigt die Saumhälfte gegen den Innenwinkel oft ziemlich deutliche ockergelbe Färbung. Der Vorderrand ist fein weisslich oder grau und schwarz gestrichelt, die Flügelspitze und der obere Theil des Hinterrandes ist grau angelegt und schwärzlich, oft auch weisslich marmorirt. Die Flecken der Saumbinde sind bleicher wie oben, die Augen beim Manne meist blind, beim Weibe weiss gekernt. Die Hinterflügel variiren in der Grundfarbe ausserordentlich; sie sind entweder lichtgrau oder durch schwarzbraune Marmorirung ganz verdunkelt. Die Mittelbinde bildet nach innen auf der Subcostalrippe eine schwache Ecke und verläuft weit wurzelwärts gebogen in den Innenrand. Nach aussen zieht sie ziemlich gleichmässig stumpf gebogen bis auf Rippe 4, von wo sie saumwärts eine Ecke bildend, gewellt oder schwach gezackt in den Innenrand verläuft, doch stimmen in dieser Hinsicht selten zwei Exemplare ganz überein. Gegen den Innenrand ist diese Binde viel breiter wie bei den verwandten Arten, doch ändert sie auch hierin sehr ab, nie sah ich aber ein Exemplar, wo die Mittelbinde am Vorderrande breiter als am Innenrande, wie bei Hüb. n. fig. 615 war. Die Färbung der Binde variirt ausserordentlich; je nachdem die Grundfarbe der Flügel hell oder dunkel ist, zeigt auch die Binde dunkelgraue oder schwarzbraun marmorirte Ausfüllung, bei sehr hellgefärbten Exemplaren ist sie oft nicht dunkler als die Grundfarbe und nur durch schwärzliche Ränder hervorgehoben. Beiderseits begrenzen sie weissliche oder lichtgraue Bänder, welche oft, durch dunkle Bestäubung verdüstert, kaum

zu erkennen sind. Gegen den Saum häuft sich die dunkle Bestäubung an den Rippen; letztere sind nicht weiss bestäubt. In Zelle 2 steht ein kleines schwarzes, beim Weib öfters weissgekerntes Auge, ein schwarzer Punkt zuweilen in Zelle 3, in Zelle 4 und 5 öfters weisse Punkte. Fransen aller Flügel weiss und schwarz gescheckt.

Was nun die Artverschiedenheit von *Jutta* Hübn. und *Balder* Boisd. anbelangt, so bin ich nach Vergleichung vieler Exemplare von *Jutta* mit mehreren *Balder*, von denen die vier Exemplare meiner Sammlung aus Labrador sind, zu der festen Ueberzeugung gelangt, dass beide Formen nur eine Art bilden, welcher der Name *Jutta* Hübn. gebührt. Der Name *Balder* Bd. hat meiner Ansicht nach einzugehen, denn die Abbildung bei Hübner fig. 614, 615 stellt eher ein grosses Exemplar von *Balder* Bd. als von *Jutta*, wie sie im nördlichen Europa auftritt, vor, wenigstens stimmt die Unterseite der Hinterflügel viel mehr mit *Balder* als mit *Jutta* und würden die beiden Formen als *Jutta* Hübn., *Balder* Bd. und H. Sch. und als *Jutta* Boisd. zu bezeichnen sein.

Von den Unterscheidungszeichen, durch welche Boisduval und Herrich-Schäffer *Jutta* und *Balder* trennen, hält keines bei Vergleichung einer grösseren Anzahl von Exemplaren Stand.

Boisduval sagt von *Balder*:

1. „Les ailes supérieures du mâle ont le sommet notablement moins pointé et elles sont toujours dépourvues d'ombre noirâtre, formant un épi sur la nervure médiane.“

2. „La bande, qui traverse le dessous des ailes inférieures a une tout autre forme etc.“

ad 1. Was den schwärzlichen Fleck an der Mittelrippe der Vorderflügel betrifft, welchen *Jutta* sehr deutlich führen und welcher *Balder* fehlen soll, so haben denselben die Männer letzterer Art, welche ich verglichen, eben auch und eben so stark als die von *Jutta* und kann dieser Unterschied nicht als constant angenommen werden.

ad 2. Die Mittelbinde der Hinterflügelunterseite hat bei beiden Formen im Wesentlichen ganz gleichen Verlauf und ist es eine, bei allen Arten dieser Gattung sich wiederholende Erscheinung, dass der Verlauf dieser Binde bei verschiedenen Exemplaren ein und derselben Art oft bedeutende Verschiedenheiten zeigt und selbst nur mit grosser Vorsicht zur Trennung verschiedener Arten sicher verwendet werden kann. Gerade bei *Jutta* und *Balder* zeigt diese Binde aber keine besonderen

Verschiedenheiten und wird um so weniger als Trennungskennzeichen benutzt werden können.

Herrich-Schäffer findet zwischen *Jutta* und *Balder* folgende Unterschiede:

1. „Umriss beider Geschlechter bei *Jutta* wesentlich von *Balder* verschieden; der Mann hat zwar nicht spitzere Vorderflügel, aber einen gerundeteren längeren Saum, welcher fast länger als der Innenrand ist, während bei *Balder* der Innenrand entschieden länger als der Saum ist. Die Hinterflügel sind im Verhältniss zu den Vorderflügeln auffallend grösser als bei *Balder*. Beim Weib finden dieselben Unterschiede, doch nicht in so auffallendem Grade statt.“

2. „Die Fransen sind bei *Jutta* entschieden dunkler, beim Mann fast braun, während sie bei *Balder* in beiden Geschlechtern fast rein weiss sind.“

3. „Unten fehlen *Jutta* die weissen Punkte an der Stelle der Augen auf den Hinterflügeln, welche bei *Balder* meist sehr deutlich sind.“

ad 1. Was den wesentlich verschiedenen Flügelumriss beider Arten anbelangt, so kann ich denselben trotz vieler Mühe bei einer ziemlichen Anzahl verglichener Exemplare nicht finden. Die Exemplare von *Balder* sowohl, als von *Jutta* weichen in dieser Beziehung unter einander ab und ist bald Saum und Innenrand gleich lang, bald ersterer, bald letzterer kürzer oder länger. Die Abbildungen von *Balder* bei Herr.-Schäffer stimmen in diesem Punkte durchaus nicht mit der Beschreibung überein, indem der Mann f. 384 entschieden längeren Saum als Innenrand, das Weib f. 385 beide gleichlang zeigt.

ad 2. Einige Männer von *Jutta* aus Lappland, welche ich vergleichen konnte, haben, obgleich sie im Uebrigen wenig Annäherung an *Balder* zeigen, die Fransen fast ebenso reinweiss wie *Balder*, während Herr.-Schäff. gerade dem Manne von *Jutta* dunklere, fast braune Fransen zuweist. Auch in diesem Punkte widersprechen bei H.-Sch. die Abbildungen der Beschreibung, denn der Mann von *Jutta*, f. 116 hat weissgelbe, das Weib f. 118 reinweisse Fransen und nur f. 117 (Mann, Unterseite) zeigt dieselben gelbgrau.

ad 3. Die weissen Punkte in den Hinterflügelzellen der Unterseite bieten eben auch keine sicheren Unterschiede; bald fehlen sie sowohl *Jutta* wie *Balder*, bald sind sie bei beiden vorhanden. Boisduval sagt bei seiner *Jutta*, nachdem er die Augen des Weibes in Zelle 2 und 3 der Hinterflügelunterseite erwähnt hat, „et souvent précédés extérieurement de deux points blanchâtres qui correspondent

aux taches fauves,“ auch zeigt seine *Jutta* in den Icones pl. 38, f. 4 diese weissen Punkte in Zelle 4 und 5. Hübner dagegen bildet *Jutta* (*Balder* H.-Sch. Bd.) ohne diese Punkte ab.

Als *Jutta* Hübner (*Balder* Bd. H.-Sch.) hat man jene Exemplare zu betrachten, welche die rothgelben Flecken auf den Vorderflügeln grösser, auf den Hinterflügeln keilförmig oft zu einer breiten, nur durch die dunkeln Rippen getrennten Binde vereinigt führen deren Hinterflügel auf der Unterseite durch schwarzbraune Marmorirung verdunkelt sind und die Mittelbinde zuweilen durch weissliche Bänder begrenzt zeigen. In den Icones bildet Boisduval tab. 38, f. 1 den Mann von *Jutta* Bd. mit so grossen gelben Flecken der Hinterflügel ab, wie sie kaum *Jutta* Hübner, *Balder* Bd. führt, und zeigt dieses Bild, wie beide Formen auch in dieser Hinsicht in einander übergehen.

Als Vaterland von *Jutta* ist ein Theil des nördlichen Europa's, Lappland, Finmarken (? von den Herren Staudinger und Wocke daselbst nicht gefunden), Russland und im nördlichen Amerika Labrador bekannt, wo diese Art im Juni und Juli in Morästen fliegt. Boisduval gibt als Vaterland von seinem *Balder* Nain im nördlichen Amerika an. Nain ist der Name einer Missionsstation in Labrador 56° 24' N. B., und von da stammen auch meine *Balder* Bd.; *Jutta* Bd. erhielt ich noch nicht von dort.

Einige sehr interessante Beobachtungen über *Balder* und *Jutta* theilt Herr O. Bremer in St. Petersburg im Regensburger Correspondenzblatt 1856 Nr. 5 p. 77 mit.

Er fing beide in ziemlicher Anzahl und deutlichen Uebergängen drei Meilen von St. Petersburg gegen Finland zu, also ungefähr unter 60—61° N. B. untereinander fliegend auf grossen Mooren und stellt mit Recht *Balder* Bd. und *Jutta* Bd. als Varietäten einer Art zusammen.

Der Erste, welcher sie vereinigte, war Keferstein in der Stettiner entomologischen Zeitung, Bd. XII.

Sollte, was mir aber noch zweifelhaft ist, *Celaeno* Hübner, wie Herr Bremer a. a. O. glaubt, ebenfalls zu *Jutta* gehören, hätte dieser Name die Priorität; bis jetzt kann ich aber die Abbildung bei Hübner nur als Varietät mit *Norna* vereinigen.

7. *Chionobas* Also. Boisduval. *)

Boisduval. Icon. histor. pl. 40. f. 1, 2. *Also*.

Freyer. Neue Beiträge. Bd. V. t. 440. f. 3, 4. *Crambis*.

*) Es ist nothwendig in Folgendem die Synonymie dieser Art von einigen Irrungen, welche durch falsch hinzugezogene Citate entstanden, zu

Taygete.

reinigen, um künftigen Zweifeln, was die verschiedenen Autoren unter *Taygete*, *Crambis*, *Oeno* und *Also* verstanden, vorzubeugen.

Der Erste, welcher eine *Taygete* abbildet, ist Hübner in seinem Exot. Pap. Die betreffende Tafel, welche mir vorliegt, führt die Ueberschrift: *Lepidoptera 1, Papiliones 1, Nymphales IX, Oreades D., Nubilae 4*, und ist darauf als *Oeneis Taygete*. F. 1—4, die bisher im System als *Bootes* Bd. bekannte Art sehr treu dargestellt, ja ich bin sogar überzeugt, dass die gleiche Platte zu diesen Bildern und denen von *Bootes* in Hübner's europäischen Schmetterlingen gedient hat. Da nun die Tafeln von Hübner's Exoten bedeutend älter als Boisduval's Icones sind, hat der Name *Bootes* einzugehen und dafür *Taygete* Hb. (non H.-Sch.) einzutreten.

Taygete H. Sch. kann daher für die Art, welche bisher darunter verstanden wurde, nicht bleiben und auch der von Freyer dieser Art ertheilte Name *Crambis* hat einzugehen, indem der von Boisduval gegebene Name *Also* älter ist und die Sammlung Boisduval's keinen Zweifel zulässt, dass er die bisher als *Taygete* H.-Sch. Bd., *Crambis* Freyer bekannte Art mit den freilich sehr schlechten Abbildungen von *Also* in seinen Icones gemeint hat. S. das hierüber bei der betreffenden Literatur Gesagte. Dieser Art hat der Name *Also* zu verbleiben, die früher *Bootes* Bd. genannte Art *Taygete* Hbn. zu heissen.

Freyer's Abbildungen von *Crambis* lassen, obgleich nicht nach ganz reinen Exemplaren gefertigt, doch die Art deutlich erkennen und kann kein Zweifel über seine *Crambis* entstehen.

Herrich-Schäffer beschreibt diese Art als *Taygete* kurz, aber ziemlich genau; nur dass er die Grundfarbe der Oberseite mit der von *Bootes* Bd. gleich nennt, trifft nicht zu; auf der nächsten Seite bei der Beschreibung von *Oeno* wird *Taygete* dagegen richtiger lebhaft zimmtbraun gefärbt genannt. Es werden citirt: Hübner. Exot. Vol. III., welche nicht diese Art, sondern wie erwähnt *Bootes* Bd. enthält, H.-Sch. T. 24. F. 112—115, wo beide Geschlechter dieser Art sehr gut abgebildet sind; das Einzige, was daran zu rügen wäre, sind die gelben Punkte auf den Vorderflügeln des Mannes, welche in der Natur nicht so grell sind. Soweit wäre bei Herrich-Schäffer Alles im Klaren, im Register zu Bd. I. haben sich aber bei den betreffenden Citaten einige Irrungen eingeschlichen.

Ganz richtig citirt H.-Sch. bei seiner *Taygete* Freyer N. Btg. V. T. 440 F. 3. 4. *Crambis* und seine Supplemente T. 24. F. 112—115; bei letzterem Citat steht aber als Zusatz *Also* Bd. und eine Zeile darunter: H.-Sch. 381. cf. *Oeno*. Es könnte nun scheinen, als zöge H.-Sch. seine Figur 381, welche mit der Unterschrift *Also* versehen ist zu seiner *Taygete* und stellte *Also* Bd. ebenfalls dazu, dem widerspricht aber das im gleichen Band enthaltene „Systematische Verzeichniss“, in welchem *Taygete* H.-Sch. mit? unter eigener Nummer und *Oeno* Bd. mit var. *Also* Bd. gleichfalls mit eigener

Schmutzig ockergelb bis dunkelbraun, meist mit verloschener zimmtbrauner oder ockergelber Binde und

Nummer versehen, aufgeführt ist; auch im Text seines Werkes, Bd. 1, beschreibt Herrich-Schäffer seine *Taygete* als verschiedene Art von *Oeno* Bd., mit welchem er *Also* Bd. vereinigt. Die fragliche *Also* Bd. wird in dessen *Icones* Pl. 40. F. 1. 2. abgebildet; leider sind diese Figuren so schlecht, dass sie allein nicht zur Erkennung der darunter verstandenen Art ausreichen und auch die Worte der Beschreibung a. a. O.: „Les quatre ailes sont d'une teinte grisâtre sale, mêlée de jaunâtre légèrement transparentes avec quelques petits atomes brunâtres, un peu plus denses près de la frange“ und la bande tranverse (der Hinterflügel) existe dans cette espèce comme dans les autres, mais elle est totalement fondue avec la couleur de la base“ würden noch Zweifel, ob *Oeno* oder *Crambis* Fr. (*Taygete* H.-Sch.) gemeint sei, erlauben, wenn nicht, wie bereits erwähnt, die Exemplare in Boisduval's Sammlung diese Frage für letztere Art entschieden hätten.

Was nun die von Herrich-Schäffer bei seiner *Taygete* citirte Fig. 381 seines Werkes anbelangt, welche als *Also* mas bezeichnet ist und über welche im Text auffallender Weise gar nichts gesagt wird, so stellt dieselbe die Unterseite eines sehr gut erhaltenen Mannes von *Oeno* Bd. dar. Der scharf weiss und schwarz marmorirte Vorderrand der Vorderflügel, sowie Grundfarbe, Anlage der Mittelbinde der Hinterflügel und ganz besonders die schwarzen dem Saume aufsitzenden Randflecken, welche nur *Oeno* so zeigt, lassen die Figur mit voller Sicherheit auf *Oeno* deuten.

Es wird übrigens in dem Register bei *Oeno* diese Figur 381 als „*Also* kaum verschieden“ citirt, bei *Also* dagegen erscheint diese Figur wieder mit dem Zusatz „*Taygete* cf. *Oeno*“ citirt, so dass für Entomologen, welche das betreffende Werk nur im Text und diese Arten vielleicht nur in wenigen geflogenen Exemplaren besitzen, leicht Verwirrung entstehen kann. Die Citate müssen folgendermassen gestellt werden: Im Register zu Bd. 1 hat bei *Taygete* das hinter Suppl. 112—115 gesetzte „*Also* Bd.“ zu bleiben, dagegen ist „H.-Sch. 381. F. *Oeno*“ zu streichen und zu *Oeno* Bd. zu setzen; ebenso hat das bei *Oeno* beigeetzte „*Taygete*“ wegzufallen, denn *Oeno* und die als *Also* bezeichnete Fig. 381 der Supplemente sind identisch und von *Taygete* H.-Sch. F. 112—115 sicher ganz verschiedene Art. Das die ebenfalls citirten Hüb. Exot. nicht zu dieser Art, sondern zu *Bootes* Bd. gehören, habe ich weiter oben erwähnt. Eine zweite Irrung in Betreff der Citate zeigt der „Versuch einer kritisch systematischen Aufstellung der europäischen Lepidopteren, mit Berücksichtigung der Synonymie“ von Keferstein in der *Stett. entomolog. Zeitung* Bd. XII. — 1851. — p. 275. Dasselbst wird in der Gattung *Chionobas* als No. 109. *Chion. Oeno* Bd. Icon. Pl. 39. F. 4. 5. 6. und als Citate *Crambis* Freyer N. B. V. T. 440. F. 3. 4. und *Taygete* H.-Sch. suppl. T. 24. F. 112—115 aufgeführt, woraus hervorgeht, dass Keferstein *Oeno* Bd. und *Crambis* Fr. für identisch hält. H.-Sch. citirt er bei *Also* Bd.

ockergelben Flecken in den Zellen. Vorderflügel ohne oder mit 1—2 schwarzen, theilweis weissgekernten Augen.

Es ist nun zu untersuchen, ob die Abbildungen und Beschreibung von *Oeno* in Boisd. *Icon.* auf *Crambis* Fr. oder auf *Oeno* H.-Sch. passen und will ich versuchen, hierüber Gewissheit zu geben.

In den *Icones* bildet Boisd. Pl. 39. F. 4—6 eine *Chionobas*-Art unter dem Namen *Oeno* in beiden Geschlechtern, von beiden Seiten ab. Fig. 4 zeigt den Mann, Fig. 5 das Weib von der Ober-, Fig. 6 das letztere von der Unterseite. Die Figuren 4 und 5 sind nicht so vollkommen ausgeführt, dass man allein auf sie mit absoluter Gewissheit ein richtiges Urtheil fällen könnte, doch scheinen sie mir allerdings, *Oeno* und nicht *Crambis* Fr. vorzustellen, denn 1. ist die Grundfarbe ein Graugelb, wie ich es so nicht bei *Crambis* finde; und 2. fehlen sowohl alle Spuren von Augen oder gelben Punkten, sowohl auf Vorder- wie Hinterflügeln, während die einen oder die andern stets bei *Crambis* vorkommen. Lässt man aber auch diese beiden Figuren als nicht entscheidend unbeachtet, so bleibt doch noch Fig. 6, welche die Unterseite des Weibes darstellt zu berücksichtigen und diese Abbildung lässt sich mit Sicherheit nur zu *Oeno* B. H.-Sch., nicht aber zu *Crambis* Fr. *Taygete* H.-Sch. ziehen, denn 1. zeigt *Crambis* den Vorderrand und die Spitze der Vorderflügel auf der Unterseite nie scharf weiss und schwarz, sondern grau und schwarz marmorirt wie diese Abbildung, während *Oeno* hierin mit derselben vollkommen übereinstimmt; 2. ist die Färbung und Zeichnung der Hinterflügel bei Fig. 6 ganz die von *Oeno*, ein Gemisch von Weiss und Schwarz, mit vor dem Saum aufsitzenden schwarzen Flecken, während *Crambis* stets eine graue Grundfarbe führt, welche auf diese Weise nie durch schwarze Marmorirung verdüstert wird, auch fehlen *Crambis* stets die dem Saume aufsitzenden schwarzen Flecken, welche ein Hauptkennzeichen von *Oeno* bilden; 3. endlich sind die Rippen bei Fig. 6 weiss bestäubt, wie sie allerdings *Oeno* aber nie *Crambis* zeigt. Vergleicht man die Beschreibung von *Oeno* in den *Icones* mit *Crambis*, so wird man ebenfalls finden, dass Boisd. nicht *Crambis* gemeint haben kann, denn er sagt von der Oberseite seiner *Oeno*: „Les supérieures sont presque transparentes près de l'extrémité etc. und: les ailes inférieures sont à peu-près du même ton que les supérieures et leur transparence est telle, que l'on voit à travers tout le dessin du dessous. Diese Worte weisen wohl sicher auf *Oeno* H.-Sch. hin, denn nie fand ich bei *Crambis* die Zeichnung der Unterseite der Hinterflügel auf der Oberseite so deutlich durchscheinend wie dies bei *Oeno* der Fall ist. Die Beschreibung der Unterseite der Hinterflügel bei Boisd. ist ebensowenig auf *Crambis* zu deuten. Es heisst a. a. O.: „Le dessous des ailes inférieures est varié et marbré de noirâtre et de blanchâtre, traversé au milieu par une bande noirâtre crénelée sur son côté postérieur, qui quelquefois se perd presque complètement dans les marbrures du fond. L'extrémité

Hinterflügel ohne Augen. Hinterflügel unten ockergelb grau und schwarzbraun marmorirt. Mittelbinde dunkler, beiderseits durch lichtgraue, zuweilen verdunkelte Bänder begrenzt. Rippen nicht weiss bestäubt.

Flügelspannung 42 — 50 Millim., Fühler weisslichgelb, braun geringelt. Kolbe rostgelb mit schwarzbrauner Spitze. Kopf, Thorax, Hinterleib schwarz, bräunlich behaart. Füsse gelbgrau, Schenkel schwarz behaart. In Zeichnung und Färbung ändert diese Art mehr als alle anderen Arten dieser Gattung und bietet weit mehr Veranlassung mehrere Arten aufzustellen, wie *Norna*; nur darin stimmen alle Exemplare überein, dass die Hinterflügel weder auf der Ober- noch der Unterseite jemals ein Auge führen. In Folgendem beschreibe ich die Hauptabänderungen nach den 32 Exemplaren meiner Sammlung.

Mann: Dunkelbraun mit kaum hervortretender, fast zimmtbrauner Binde vor dem Saum oder lichtrothbraun mit röthlich gelber Saumbinde, welche auf den Vorderflügeln oft nur als einzelner Punkt erscheint, auf den Hinterflügeln dagegen zusammenhängend ist und in den Zellen lichtgelbe Punkte führt; alle Flügel ohne Spur von Augen.

Lichtrothbraun, alle Flügel mit ziemlich deutlicher rothgelber Saumbinde, in den Zellen aller Flügel gelbe Punkte, Zelle 5 der Vorderflügel mit einem kleinen, blinden schwarzen Auge, welches auf der

offre près du bord quelques petits groupes d'atomes noirâtres un peu plus serrés, et formant comme une raie maculaire peu prononcée.“

Der Ausdruck „crénelée“, welcher von der Aussenseite der Mittelbinde gebraucht wird, passt vollkommen auf die Gestalt dieser Binde bei *Oeno*, viel weniger bei *Crambis*, ebenso kann man bei letzterer Art nicht sagen, dass diese Binde sich vollkommen in die Zeichnung des Grundes verlief, denn bei *Crambis* zeigt sich stets die Mittelbinde deutlich von der Grundfarbe getrennt, während bei dunkel gefärbten Exemplaren von *Oeno* allerdings die schwarze Marmorirung Binde und Grundfarbe so gleichmässig deckt, dass Erstere nur schwer in ihrem Verlauf zu erkennen ist^{*)}. Endlich lässt sich die Reihe schwarzer Flecken vor dem Saume nur auf *Oeno* deuten denn wenn auch bei *Crambis* vor dem Saume dunklere Färbung hervortritt, so zeigen sich doch nie so scharf begrenzte, tief schwarze Flecken wie bei *Oeno*. Die Synonymie a. a. O. muss also folgendermassen gestellt werden: No. 109 *Also* B d. Icon. Pl. 40. F. 1. 2. *Crambis* Fr. N. B. V. T. 440. F. 3. 4. *Taygete* H.-Sch. suppl. T. 24. F. 112—115 No. 110. *Oeno* B d. Icon. Pl. 39 F. 4—6. H.-Sch. suppl. T. 78. F. 381. *Also*. H.-Sch. suppl. T. 123. 124. Tab. 12. F. 59. 60. *Oeno*.

^{*)} Selbstverständlich gilt das hier Gesagte von frischen, nicht abgedrohenen Exemplaren beider Arten.

Unterseite deutlich weiss gekernt ist. Unterseite der Vorderflügel mehr oder weniger dunkelrothbraun, Spitze, Vorderrand und Saum lichtgrau und schwärzlich marmorirt; am Saum zieht sich diese Färbung meist nur von der Flügelspitze bis zu Rippe 4; eine dunkle Mittelbinde ist fast nie sichtbar, nur die Querrippe, welche die Mittelzelle schliesst, ist schwärzlich angelegt und zieht diese Färbung in einem schmalen Streif bisweilen bis an den Vorderrand. Die Hinterflügel führen lichtgraue Grundfarbe, welche an der Wurzel durch schwärzliche Bestäubung mehr oder weniger verdunkelt wird, und welche auch am Saum durch breite rothgelbe und schwarze Marmorirung verdeckt ist, so dass sie nur in zwei Bändern zu beiden Seiten der Mittelbinde sichtbar bleibt. Letztere ist beiderseits schwarz gerandet und bräunlich, schwarz marmorirt, ausgefüllt, ihre Gestalt ändert wesentlich ab und liefert diese Art den schlagendsten Beweis, dass der Verlauf dieser Binde bei den Arten dieser Gattung nichts weniger, als ein Unterscheidungsmerkmal der einzelnen Arten bietet. Die Binde zieht nach aussen vom Innenrande bis auf Rippe 6, wo sie eingebogen ist, von da tritt sie bisweilen in einen spitzen Zahn weit saumwärts vor, öfter aber bildet sie nur einem stumpfen Vorsprung und zieht allmählig zurückgebogen bis auf Rippe 2, von da aus mehr eingebogen den Innenrand erreichend. Nach innen bildet sie auf der Vorderrippe der Mittelzelle einen Bogen nach Innen, welcher zuweilen sehr stark, meist aber nur wenig hervortretend ist und verläuft dann in der Aussen-seite conformen Biegungen zum Innenrande. In dem Saumfelde stehen in einigen, zuweilen in allen Zellen gelbe Punkte.

Bei einem Exemplar meiner Sammlung ist die ganze Unterseite, der Hinterflügel durch schwarze Bestäubung so verdunkelt, dass die Mittelbinde kaum dunkler als der Grund erscheint und die lichten Bänder zu beiden Seiten derselben nur undeutlich durchschimmern.

Weib: Grundfarbe der Oberseite vom schmutzigen Ockergelb durch alle Schattirungen das Rothgelb bis zum dunkeln Nussbraun abändernd. Die Vorderflügel entweder ohne eine Spur von lichter Binde vor dem Saum und nur mit gelben Flecken in den Zellen und ohne Augen, oder ohne Binde, mit lichten Flecken und zwei schwarzen Augen in Zelle 2 und 5, von welchen das Erstere zuweilen weissgekernt ist oder mit kaum sichtbarer rothbrauner Binde ohne gelbe Punkte aber mit Augen, oder mit undeutlicher Binde mit gelben Flecken und Augen oder mit breiter heller Binde, in welcher entweder nur helle Flecken oder noch zwei Augen stehen,

von welchen zuweilen beide gekernt, zuweilen beide blind, zuweilen das eine blind, das andere gekernt ist. Hinterflügel entweder mit deutlicher lichter Binde oder mit gelben Flecken zwischen den Rippen. Die Unterseite der Vorder- und Hinterflügel in Betreff der Färbung und Zeichnung wie bei dem Manne abändernd, führen die Vorderflügel auf der Oberseite Augen, so sind dieselben unten stets weissgekernt. Fransen gelblich oder schmutzigweiss, schwarzbraun gescheckt. Die Rippen der Hinterflügel sind auf der Unterseite nicht weiss bestäubt.

Als Vaterland dieser Art ist bis jetzt nur Labrador (50—61°) N. B. bekannt, wo sie ziemlich selten an gleichen Orten mit *Oeno* Bd. und *Taygete* Hb. (*Bootes* Bd.) im Juli und August fliegt.

8. *Chionobas Oeno*. Boisd.

Boisduval. Icones hist. 195. Pl. 39. f. 4—6. *Oeno*.

Duponchel. Bd. I. Pl. 49. f. 1—3. *Oeno*.

Herrich-Schäffer. Bd. I. p. 71. Suppl. tab. 12. f. 59—60.

Oeno. tab. 27. f. 123, 124. *Oeno*. (Abänderung mit Augen.) tab. 78. f. 381. *Also* *).

Dunkelbraungrau, zuweilen mit schmutzig ocker-gelber Binde, meist ohne, selten mit 1—2 kleinen schwarzen, theilweis weissgekernten Augen auf den Vorder- oder einem solchen Auge auf den Hinterflügeln. Hinterflügel unten weissgrau und schwarz marmorirt, mit tief schwarz gemischter Mittelbinde, welche beiderseits, von oft verdunkelt lichtgrauen Bändern begrenzt wird. Saum mit aufsitzenden schwarzen Flecken zwischen den Rippen, diese fein weiss bestäubt.

Flügelspannung 40—43 Millim. Fühler weisslich, schwarz geringelt, Kolbe gelb. Palpen, Kopf, Thorax und Hinterleib schwarz, fein weiss behaart. Beine gelbgrau, Schenkel schwarz behaart. Grundfarbe der Oberseite der Vorderflügel beim Mann ein lichter, beim Weib dunkleres Braungrau. Vorderrand ziemlich scharf weiss und schwarz gestrichelt. Beim Weib vor der Mitte des Vorderrandes oft eine ziemlich deutliche, auf Rippe 4 saumwärts geeckte schmale,

*) Wie schon bei *Also* Bd. ausführlich erörtert worden, gehört H.-Sch. Suppl. F. 381 *Also* hierher und sind die Citate bei anderen Autoren in diesem Sinne zu berichtigen.

schwarzbraune Querbinde, ebenso ist oft der Hinterrand durch schwärzliche gehäufte Bestäubung verdunkelt. Bei dem Mann vor dem Saum undeutlich begrenzte, unzusammenhängende licht ockergelbe Flecken, welche mehr oder weniger in die Grundfarbe verfließen. Beim Weib verdichten sich dieselben zu einer, stellenweis von dunkeln Atomen bedeckten, beiderseits schärfer begrenzten, lebhaft ockergelben Binde, in welcher nur selten in Zelle 5 ein kleines blindes schwarzes Auge steht, welches nur sehr selten weiss gekernt ist. Die Hinterflügel sind den vorderen gleichgefärbt, die dunkle Marmorirung der Unterseite schimmert, besonders in der äusseren Flügelhälfte deutlich durch, das Wurzelfeld bis zur Mittelbinde ist, besonders beim Weibe dunkler gefärbt. Von der Mittelbinde bis zum Saum wird durch ockergelbe Einmischung eine beim Weibe deutlich begrenzte, beim Manne sehr verloschene lichte Binde gebildet, welche mehr oder weniger dunkel bestäubt ist und in welcher beim Weibe nur höchst selten in Zelle 2 ein blindes Auge steht. Der Saum ist durch gehäufte schwärzliche Bestäubung ausgezeichnet, dieselbe bildet auf den Rippen schwarze, in die weissen Fransen einsetzende Flecke, welche beim Weib viel schärfer und breiter als beim Mann angelegt sind. Die Fransen sind rein weiss, schwarz gescheckt.

Unten ist die Grundfarbe der Vorderflügel ein lichter Graue oder Ockergelb, beim Weib meist durch schwärzliche Bestäubung verdunkelt. Vorderrand, Spitze und beim Weib auch der grösste Theil des Hinterrandes sind scharf weiss und schwarz marmorirt. Die lichte Binde vor dem Saume ist ganz in die Grundfarbe verflossen, vor der Mitte des Vorderrandes zeigt der Mann den Anfang, das Weib dagegen meist eine vollständige, durch den Flügel ziehende, schmale, auf Rippe 4 in einem Zahn weit saumwärts tretende dunkle Binde. Das Wurzelfeld ist beim Weib besonders scharf dunkel marmorirt. In Zelle 2 und 5 stehen zuweilen kleine schwarze, fein weiss gekernt Augen.

Die Grundfarbe der Hinterflügel zeigt eine gleichmässige weiss und schwarze Marmorirung mit wenig eingemengtem Ockergelb. Die Mittelbinde ist dunkler schwarz marmorirt, zuweilen fast ganz schwarz und tief schwarz gerandet. Diese Binde tritt nach innen auf der Subdorsal- und Subcostalrippe mehr oder weniger weit wurzelwärts zurück, wodurch in der Mittelzelle eine Einbuchtung entsteht. Nach aussen verläuft sie in einen ziemlich gleichmässigen, stumpf gezackten, auf Rippe 4 am weitesten saumwärts vortretenden Bogen. Beiderseits begrenzen sie weissgraue, schwarz marmorirte Bänder, von welchen das

innere oft ganz durch dunkle Bestäubung verdüstert wird und auch das äussere oft kaum erkennbar ist, so dass bei solchen Exemplaren der ganze Flügel gleichmässig weiss und schwarz marmorirt erscheint. Vor dem Saum verdichtet sich das Schwarz zu Flecken, welche sowohl dem Saum aufsitzen, als auch zugleich die Fransen durchschneiden, wodurch diese breiter schwarz gescheckt erscheinen, als bei den verwandten Arten. Vor dem Saum mengt sich meistentheils etwas Gelb in die Grundfarbe, auch führen die Zellen gewöhnlich die feinen gelben Punkte wie bei den übrigen Arten. Die Rippen sind bei ganz frischen Exemplaren weisslich angeflogen und durch das Schwarz der Grundfarbe marmorirt. Hauptsächliche Abänderungen dieser Art sind mir noch nicht vorgekommen; die bemerkenswertheste dürfte ein Weib sein, wo die Mittelbinde der Hinterflügel nach aussen tief gezackt, fast schwarz, ohne Einmischung von Weiss, gefärbt ist. Bei geflogenen Exemplaren ist die Oberseite ein ziemlich einförmiges, schmutziges Gelbgrau, mit durchscheinender schwarzer Marmorirung der Unterseite; von der lichten Saumbinde sind selten Spuren zu sehen. Unten färben sich die Vorderflügel ebenfalls ziemlich eintönig; auf den Hinterflügeln herrscht als Grundfarbe ein schmutziges, schwarzmarmorirtes Weiss vor, die weisse Bestäubung der Rippen fehlt.

Oeno kann nicht leicht mit einer der verwandten Arten verwechselt werden; sowohl die geringere Grösse als die Färbung unterscheiden ihn, ganz besonders aber trennt die Färbung der Hinterflügelunterseite diese Art sicher von den Uebrigen. Exemplare, welche auf der Unterseite in Zelle 2 ein Auge führen, sind mir noch nicht vorgekommen, doch zweifle ich nicht, dass es auch einzeln der Fall sein wird, da auch *Taygete* (*Bootes*) in dieser Hinsicht abändert. Uebergänge zu einer der verwandten Arten habe ich nie gefunden.

Als Vaterland dieser seltenen Art ist bis jetzt nur Labrador bekannt, wo *Oeno* an gleichen Orten und zu gleicher Zeit mit *Taygete* und *Also* doch viel seltener fliegt. Nach Boisduval fliegt diese Art auch in Sibirien.

Chinobas *Taygete*. Hübner.

Hübner. Exot. Lepid. I. Pap. I. Nymph. IX. Oread. D. Nubilae 4. f. 1—4. *Oeneis Taygete*.

Boisduval. Icon. hist. p. 191. Pl. 37. f. 4—6. *Bootes*.

Duponchel. I. pl. 32. f. 3—5. *Bootes*.

Hübner. Pap. t. 207. f. 1025—1028. *Bootes*.

- Ochsenheimer und Treitschke. Bd. X. 1 p. 32. *Bootes*.
 Wallengreen. Scand. Dagfjärilar p. 46. *Bootes*.
 Herrich-Schäffer. Suppl. t. 80. f. 391. 392. Bd. I. p. 69.

Bootes.Var. **Bore**. Esper.

- Esper. Schmett. t. C. Cont. LV. f. 1. t. CVIII. f. 1.
 Hübner. Pap. t. 29. f. 134—136.
 Meigen. t. XXXI. f. 1.
 Boisduval. Icon. hist. Pl. 37. f. 1. 2. (3 *Taygete*?)
 Duponchel. I. pl. 32. f. 1. 2.
 Herrich-Schäffer. Suppl. t. 26. f. 119—120. (121. 122
Taygete?) Bd. I. p. 70.
 Quensel. Act. holm. 1791. p. 274. t. 10. f. 1. 2. *Norna*.
 Schneider. Neues Magaz. N. p. 415. var. y. Thunbg. l. c. p. 36.
 Fabricius. Ent. syst. III. I. 214. 670. *Fortunatus*?
 Dalmann. Pap. suec. 80. 7.
 Ochsenheimer. Schmett. 1. 1. 205. 19.
 Zetterstedt. Insect. lappon. 902. 7.
 Wallengreen. Scand. Dagfjärilar. p. 43. (Hier werden bei
Bore fälschlich *Oeno* Boisd. und *Taygete* H.-Sch. (*Crambis* Freyer)
 citirt.

Lichtgelbgrau, braungelb, lebhaft ockergelb, oder graubraun, ♀ meist mit ockergelber Binde. Vorderflügel ohne oder mit 1—2 schwärzlichen, zuweilen weissgekernten Augen. Hinterflügel ohne, oder mit einem Auge. Hinterflügel unten ockergelb, weissgrau und schwärzlich marmorirt, Mittelbinde dunkler, dick schwarz gerandet, beiderseits von weisslichen, selten verdunkelten Bändern begrenzt. Rippen bei der Stammart dick, bei der Varietät **Bore** nicht weissbestäubt.

Bisher waren von allen lepidopterologischen Schriftstellern *Taygete* Hb. (*Bootes* Bd.) und **Bore** Bd. als zwei verschiedene Arten angenommen, doch sehe ich mich nach Vergleichung von mehreren hundert Exemplaren ersterer Art mit etwa 12 Stück von **Bore** (mehr konnte ich trotz aller Mühe nicht zur Vergleichung erhalten) gezwungen, beide Arten zu vereinigen, da sich genügende Uebergänge zwischen Beiden finden. Ich werde die Beschreibungen Beider im Vergleich mit einander geben, und glaube, dass darnach jeder Lepidopterologe

meiner Meinung über das Zusammengehören beider Arten bei stimmen wird.

Fühler weiss und schwarz geringelt hinter der Hälfte gelb, fein dunkel geringelt, Kolbenspitze bräunlich. Palpen weiss, nach unten schwarzbraun oder schwarz hehaart. Die stärkere und schwärzere Behaarung der Palpen variirt sehr; ich habe dieselbe bei ausgeprägten Exemplaren von *Taygete* eben so licht und kurz gefunden, wie bei finländischen Exemplaren von *Bore* und umgekehrt. Kopf, Thorax und Hinterleib schwarz, graugelb behaart; Beine gelblich, Schenkel schwarz behaart. Die Oberseite aller Flügel variirt vom lichten Gelbgrau (*Bore*) bis zum Braungelb (*Taygete*). Die Männer der Stammart sind gewöhnlich graubraun, die Vorderflügel ohne Saumbinde, zuweilen stehen in den Zellen verloschene gelbe rundliche Fleckchen, die Mittelrippe zeigt einen schwärzlich behaarten Fleck ähnlich wie bei *Jutta*. Die Hinterflügel zeigen die dunkle Bestäubung der Unterseite an der Wurzel durchscheinend, ebenso die dunkle Mittelbinde und gegen den Saum zeigen sich meist dunkle Flecke in den Zellen, vor ihnen stehen gewöhnlich verloschene gelbe Flecken. Bei *Bore* ist die Grundfarbe ein blasses Gelbgrau, die gelben Flecken vor dem Saume sind, wenn überhaupt vorhanden, blässer, der Saum der Hinterflügel weniger dunkel bestäubt, die schwärzliche Behaarung der Mittelrippe der Vorderflügel weniger stark. Gewöhnlich zeigt die Oberseite aller Flügel weder bei *Taygete* noch bei *Bore* Augen und man kann eine Menge Exemplare verglichen haben, ohne ein einziges mit Augen zu finden, doch aber finden sich solche Stücke einzeln bei *Taygete* und glaube ich auch, dass eine grössere Anzahl von *Bore*, wenn ich sie hätte vergleichen können, dergleichen Exemplare enthalten haben würde. Gewöhnlich steht bei geäugten *Taygete* nur auf den Vorderflügeln in Zelle 5 ein undeutliches, meist blindes kleines Auge, ich besitze aber auch einen Mann von *Taygete*, welcher auf den Vorderflügeln in Zelle 2 und 5 verloschene, schwach weissgekernte Augen und ein schärfer weissgekerntes Auge in Zelle 2 der Hinterflügel führt.

Das Weib von *Bore* ist oben licht graubraun gefärbt, der Saum der Flügel nicht dunkler bestäubt, von Augen zeigen die mir zur Vergleichung vorliegenden Exemplare keine Spur. Das Weib von *Taygete* ändert bedeutend in der Grundfarbe ab, einzelne sind licht einfarbig ockergelb, auf den Vorderflügeln ohne dunkle Bestäubung des Saumes, während andere mit *Bore* in der Grundfarbe vollkommen übereinstimmen und der Vorderflügelsaum ebenfalls nicht dunkel

bestäubt ist. Die gewöhnliche Färbung ist ein mehr oder weniger dunkles Braungrau; vor dem Saum zieht durch alle Flügel eine breite ockergelbe Binde, welche nur von den dunkeln Rippen durchschnitten wird. Hinter dieser Binde ist der Saum aller Flügel breit braungrau gefärbt, die Mittelbinde der Hinterflügel wird nach innen meist durch ein schmales ockergelbes Band begrenzt. In Betreff der Augen variiert das Weib ebenso wie der Mann, indem die Vorderflügel meist ohne, zuweilen ein Auge in Zelle 5, seltener zwei in Zelle 2 und 5, noch seltener auch die Hinterflügel ein Auge in Zelle 2 führen; diese Augen sind gewöhnlich meist gekernt.

Die Unterseite der Vorderflügel ist stets bleicher als deren Oberseite, der Vorderrand fein weiss und schwarz gestrichelt, die Spitze weiss und schwarz marmorirt, welche Färbung sich auch meist am Saum herabzieht. Hinter der Flügelmitte läuft ein schmaler schwärzlicher Streif, welcher zuweilen den Innenrand des Flügels erreicht, meist aber nur bis auf Rippe 3 oder 4, wo er eine Ecke saumwärts bildet, zieht. Das Wurzelfeld zeigt dunklere Bestäubung, welche sich bei sehr scharf gezeichneten Exemplaren zu einem schwarzen Fleck in der Mittelzelle verdichtet; bei solchen Exemplaren läuft auch vor dem Saum ein schwärzlicher Streif durch den Flügel. Die Augen variiren wie auf der Oberseite, doch zeigen auch viele Exemplare, welche oben augenlos sind, unten Augen.

Die Unterseite der Hinterflügel variiert ausserordentlich, und ist es mir trotz aller Mühe nicht gelungen, durch sie ein festes Unterscheidungskennzeichen zwischen *Taygete* und *Bore* aufstellen zu können.

Das Wurzelfeld ist stets durch schwärzliche Bestäubung verdunkelt, die Mittelbinde breit schwarz gerandet, mehr oder weniger dunkel graugelb oder graubraun und schwarz marmorirt ausgefüllt. Ihre Form ändert mannigfaltig ab, bald bildet sie einen gleichmässigen Bogen, welcher sich in Zelle 4 dem Saum am weitesten nähert, bald zieht sie in schräger Richtung, ohne vortretende Ecken durch den Flügel, bald wieder hält sie diese Richtung inne, ist aber nach aussen gleichmässig tief gezackt. Die gewöhnliche Form tritt in Zelle 6 in einer mehr oder weniger scharfen Ecke saumwärts und zieht von da gleichmässig schräg zum Innenrand. Wurzelwärts bildet sie in der Flügelmitte eine bald seichte, bald tiefe Einbuchtung. Sie wird von zwei weissgrauen, zuweilen rein weissen, zuweilen durch schwarze Marmorirung fast verdunkelten, schmälereu oder breiteren Bändern begrenzt. Das Saumfeld des Flügels zeigt stets eine graugelbe, zuweilen

ockergelbe, schwarz bestäubte Grundfarbe, vor dem Saum verdichtet sich die schwarze Bestäubung oft zu einem zusammenhängenden Streif, hinter welchem meist in den Zellen runde gelbliche oder weissliche Fleckchen stehen. Zelle 2 führt selten ein kleines weissgekerntes Auge. Die Rippen sind feiner oder stärker bei var. *Bore* oft kaum erkennbar weiss gefärbt. Die Fransen aller Flügel weiss oder gelblich und schwarz gescheckt. In allen diesen Punkten gehen *Taygete* und *Bore* in einander über, weder die Gestalt der Mittelbinde, noch die Färbung und dunkle Bestäubung bieten sichere Unterschiede, ebenso sind die Rippen bei sicheren Exemplaren von *Taygete* oft nur so fein weiss bestäubt wie bei *Bore*, Exemplare von *Bore*, welche auf den Rippen gar keine weisse Färbung zeigen, sind sicher nicht frisch, sondern haben sich diese Bestäubung abgeflogen.

Das Vaterland von *Taygete* und *Bore* ist das nördliche Scandinavien und Labrador, wo sie im Juli fliegt, ich habe ein ausgeprägtes Weib von *Taygete* und ein solches von *Bore* durch die Güte des Herrn Dr. Staudinger vor mir, welche von ein und demselben Sammler in Kautokeino im nördlichen Theil von Finmarken gefangen und ebenso habe ich sicher lappländische Exemplare von *Bore* in meiner Sammlung, welche mit *Taygete* aus Labrador zusammenfallen.

Alle Unterschiede, welche die Abbildungen beider Varietäten bei Hübner, Herrich-Schäffer und Boisduval zeigen, sind einfach dadurch zu erklären, dass jenen Entomologen nur einzelne ausgeprägte Typen der einen und der anderen Form zu Gebote standen, hätten sie Hunderte von Exemplaren zur Hand gehabt, wären sicher beide Arten schon früher vereinigt worden.

Ob nach dem Prioritätsgesetze für diese Art der Name *Bore* Esp., welcher, wenn auch älter, doch nur eine seltene Varietät von *Taygete* bezeichnet, anzunehmen ist, wage ich nicht zu entscheiden.

Vorläufiger Commentar

zum

dipterologischen Theile der „Fauna austriaca.“

Von Dr. I. R. Schiner.

V.

Die *Nematocera* haben mir zu vielfältigen Aenderungen Anlass gegeben. Es waren für diese Hauptgruppe der Dipteren einige vortreffliche